

Sprottenhausen vor einem Handelskrieg?

Stadtrat beschloss Ausfuhrzoll auf Waffeln – Bürgermeisterwahl mit einem sehr deutlichen Ergebnis

VON MARTIN GEIST

GAARDEN. Sprottenhausen hat gewählt. Und wie! Mit einer Beteiligung von fast 89 Prozent kürte die Kinderstadt gestern ihr neues Stadtoberhaupt. Die erwachsenen Kieler können sich von dieser Traumquote eine ordentliche Scheibe abschneiden, sollten aber womöglich nicht alles aus Sprottenhausen kopieren. Durchaus Bedenkliches tat sich am dritten Tag jedenfalls in Sachen Freihandel.

Kaum hatte die Kieler Kinderstadt am Sonnabend begonnen, kam auch schon der Wahlkampf auf Touren. Die zwölfjährige Fiona als einzige Neu-Sprottenhausenerin im sechsköpfigen Kandidatenkreis warb mit Bürgernähe um Stimmen. Leonie, ebenfalls zwölf Jahre, versprach mehr Lohn und mehr Arbeitsplätze. Der gleichaltrige Jonas kämpfte mit Ehrlichkeit ums Amt des Bürgermeisters, Mira als vierte im Bunde der Zwölfjährigen mit einem Herz für die Arbeiterschaft. Vincent, mit seinen elf Jahren der jüngste Kandidat, hatte dagegen als Wahlkampfschlager einen Elternbesuchstag parat. Mit dem Eintrittsgeld, so seine Idee, könnte das Gewerbe in Sprottenhausen gefördert werden. Klassisch liberales Profil zeigte derweil Keivan, der sich Steuersenkungen und mehr Unterstützung für Selbstständige auf die Fahnen geschrieben hatte.

Alle Bürgermeisterkandidaten sind automatisch Stadträte

Das auf der abendlichen Bürgerversammlung verkündete Ergebnis war so klar wie selten in der Geschichte der Kinderstadt. Mit 61 Stimmen kratzte Keivan fast schon an der absoluten Mehrheit und trat seinen Job als Rathaus-Chef entsprechend erfreut an. Zu verdanken hat der 13-Jährige seinen Sieg wohl mehrfacher Sprottenhausen-Erfahrung und auch dem Umstand, dass er sich im vergangenen Jahr als Mitglied der Vorbereitungsgruppe intensiv mit der Kinderstadt beschäftigt hatte.

Trotzdem ist das Führungsklima auch diesmal wieder kollegial geprägt. Dazu trägt vor allem bei, dass alle unterlegenen Kandidaten automatisch in den Rang von Stadträ-



Wem diese jungen Leute wohl nacheifern? Fiona, Mira, Jonas, Keivan, Leonie und Vincent kandidierten fürs Bürgermeisteramt in Sprottenhausen, klarer Sieger wurde am Ende Keivan. FOTOS: MARTIN GEIST



Die 15-jährige Malea war als Jungshelferin der Kinderstadt für die Auszählung der Stimmen bei der Bürgermeisterwahl zuständig.

ten erhoben werden und gewichtige Wörtchen mitzureden haben. Gegliedert sind die Zuständigkeitsbereiche in die Bereiche Finanzen, Arbeit, Soziales, Gesundheit und Bauen.

Beratungs- oder besser gesagt Handlungsbedarf gibt es bereits für die Rathausspitze von Sprottenhausen. Kopfer-

brechen bereitet die wirtschaftliche Lage vom städtischen Zirkus, der mehr oder weniger vor der Pleite steht und möglicherweise mit einer Spendenaktion wieder auf Trab gebracht werden soll.

Und dann wäre da noch die Sache mit dem Freihandel. Das Problem entspannt sich an einer Beschwerde, wonach

eine Frau (oder vielleicht auch ein Mädchen) gleich fünf Waffeln gekauft und sie auf die andere Seite der Stadtgrenze geschafft haben soll.

➔ Viele im Stadtrat angesprochene Themen weisen Ähnlichkeiten mit Debatten in der Nachbarstadt Kiel auf.

„Da mussten wir uns etwas einfallen lassen“, berichtete Keivan und zeigte sich froh, dass eine einstimmige Lösung gefunden werden konnte: Eine der zum Stückpreis von zwei Sprotten angebotenen Waffeln bleibt zollfrei, auf die zweite wird ein Zuschlag von einer Sprotte erhoben, und mehr als zwei werden gleich gar nicht verkauft.

Geradezu beispielhaft zeigt sich an diesem Thema, wie stark das Geschehen der kleinen Kinderstadt Sprottenhausen mit den Problemen der großen weiten Welt verbunden ist. Donald Trump scheint

jedenfalls bis hinein in die Ferien-Kommune der Kieler Arbeiterwohlfahrt zu wirken. Viele weitere bisher im Stadtrat angesprochene Themen weisen derweil starke Ähnlichkeiten mit Debatten in der Nachbarstadt Kiel auf. Die Sauberkeit lässt offenbar zu wünschen übrig, für die Gesundheitsvorsorge soll mehr getan werden, und intensiv wird darüber nachgedacht, wie in der an Flächen armen Kinderstadt Raum für neue Initiativen geschaffen werden kann.

Am Mittwoch kommt der Stadtpräsident auf Besuch

Über all das kann am Mittwoch ausgiebig gefachsimpelt werden. Für den Nachmittag hat sich der Kieler Stadtpräsident zum Antrittsbesuch und zum Gedankenaustausch angekündigt. Sehr wahrscheinlich wird sich Hans-Werner Tovar dann auch dafür einsetzen, dass die Sache mit dem Waffelzoll nicht einen Handelskrieg zwischen Kiel und Sprottenhausen auslöst.